

### Regionale geographische Aspekten der Transformation der Landwirtschaft in der Tschechischen Republik

Věžník, Antonín

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Zeitschriftenartikel / journal article

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Věžník, A. (2002). Regionale geographische Aspekten der Transformation der Landwirtschaft in der Tschechischen Republik. *Europa Regional*, 10.2002(4), 177-189. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48177-7>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



# Regionale geographische Aspekten der Transformation der Landwirtschaft in der Tschechischen Republik

ANTONÍN VĚŽNÍK

## Allgemeine Tendenzen in der Entwicklung der Landwirtschaft in der Tschechischen Republik bis zum Jahr 1989

In der tschechischen (damals auch tschechoslowakischen) Landwirtschaft vollzog sich in der Nachkriegszeit ein tiefgreifender sozialökonomischer Umbruch, der das Leben auf dem Lande von Grund auf änderte. Die mehr als 40 Jahre dauernde Periode der sozialistischen Entwicklung brachte wesentliche Änderungen nicht nur quantitativer, sondern vor allem auch qualitativer Art, die zur Entstehung von neuen, sozialistischen Produktionsverhältnissen, zum Aufbau von großen landwirtschaftlichen Betrieben, zur Bildung der LPGs (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften) und der staatlichen Güter führten. Für die 1980er Jahre war schon die allmähliche Verlangsamung des Konsolidierungsprozesses der LPGs und die völlige Vorherrschaft des sozialistischen Sektors charakteristisch. Im Jahr 1989 hatte der sozialistische Sektor einen Anteil von 98,7 % an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche (LF), wovon der Genossenschaftssektor insgesamt, einschließlich Hofland, 67,8 % einnahm, der Staatssektor 30,9 %, und die privat wirtschaftenden Landwirte und kleinen Grundbesitzer hatten nur einen Anteil von 1,3 % (Rozvoj JZD ... 1989).

Die Anzahl der LPGs verringerte sich langsam durch den allmählichen Prozess von Konzentration und Kooperation, der in den 1970er Jahren seinen Höhepunkt erreichte, von den ursprünglichen 12 560 im Jahr 1959 (mit durchschnittlich je 353 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche) auf 1 657 im Jahr 1989 (mit durchschnittlich 2 598 ha). Die Anzahl der Staatsgüter sank allmählich von 365 im Jahr 1960 auf weniger als 200, wobei ihre durchschnittliche Größe bis auf 6 800 ha anstieg (Tab. 1). Etwa die Hälfte der landwirtschaftlichen Genossenschaf-

Index	1960	1970	1975	1980	1989
Anzahl der LPGs	8.133	4.298	1.825	1.084	1.024
Durchschnittliche Größe der Betriebe in ha LF	355	580	1.824	2.421	2.563
Anzahl der Staatsgüter	270	247	174	136	174
Durchschnittliche Größe der Betriebe in ha LF	3.193	4.316	6.126	7.346	6.259

Tab. 1: Entwicklung der Anzahl von LPGs und Staatsgütern auf dem Gebiet der Tschechischen Republik

Quelle: Statistická ročenka ČR, Rozvoj JZD ... 1989

ten bewirtschaftete 2 000 - 4 000 ha landwirtschaftliche Fläche. Die Anzahl der LPGs mit weniger als 1 000 ha nahm ab und sank auf 54, d. h. auf 3,4 %, während die Anzahl von Genossenschaften mit mehr als 4 000 ha

Im Bereich der pflanzlichen Produktion wurde die Produktion von Hülsenfrüchten weiter erhöht, um den wachsenden Bedarf an eiweißartigen Futtermitteln teilweise zu decken. Auch die Produktion von Futterfrüch-

Pflanze	1960 - 1962	1970 - 1972	1980 - 1982	1988 - 1990	1994 - 1996	1998 - 2000
Weizen	26,8	33,3	42,8	52,0	46,2	43,7
Kartoffeln	101,0	164,9	182,1	200,0	180,5	207,2
Zuckerrüben	294,7	336,7	350,8	344,7	390,2	447,2
Futterrüben	14,8	20,2	21,9	29,8	24,3	26,2

Tab. 2: Entwicklung von Hektarerträgen der wichtigsten Agrarpflanzen in der ČR (t/ha)

Quelle: Statistická ročenka ČR. Definitivní údaje o sklizni, ČSU, Praha

LF auf 200 stieg, d. h. auf 12 % der Gesamtzahl der LPGs.

Die Entwicklung der Agrarproduktion in den 1980er Jahren in der ČR war vor allem orientiert auf die Lösung des Getreideproblems und auf die Produktion einer ausreichenden Menge tierischer Produkte (vor allem von Fleisch) für den Binnenmarkt. Der Getreideanteil an der pflanzlichen Bruttoproduktion erreichte im Jahr 1988 38,0 %. Zur Höhe der Gesamternte trugen außer der sich ändernden Struktur der Anbauflächen zu Gunsten der rentableren Pflanzen (Weizen, Gerste, Mais) auch die wachsenden Hektarerträge bei. Was die Hektarerträge von Getreidekulturen anbelangt, nahm die ČR einen vorderen Platz unter den Staaten des damaligen RGW ein, das Niveau kapitalistischer Staaten mit einer hohen Intensität der Agrarproduktion erreichte sie jedoch nicht (CEJNAR 1989).

ten stieg an, da die wachsende Tierproduktion mehr Futter benötigte. Der Anbau von Kartoffeln und Zuckerrüben entsprach der Verbrauchernachfrage, wobei es bei der Produktion von Kartoffeln zu den größten strukturellen Veränderungen kam. In der langfristigen Entwicklung sank die Produktion von Kartoffeln bei ständigem Rückgang der Anbauflächen (im Jahr 1988 waren es nur 26,9 % der Anbaufläche vom Jahr 1950), wobei der Hektarertrag eine mäßige Zunahme aufwies (Tab. 2).

Im Hinblick auf die ungelösten technologischen Probleme bei Anbau, Ernte und Lagerung bestanden ständig Probleme mit der Qualität der Kartoffeln. Dabei war der Hektarertrag in allen entwickelten Staaten wesentlich höher. Die Zuckerrübenflächen änderten sich nicht erheblich, wobei die Hektarerträge und der Zuckergehalt in den einzelnen Jahren stark schwank-



ten, aber insgesamt stagnierten. In der Anbaustruktur stieg der Anteil von Futterpflanzen in Übereinstimmung mit den Plänen für die weitere Entwicklung der Tierhaltung. Die Tierproduktion wies ein markanteres Wachstum als die Pflanzenproduktion auf. Strukturelle Änderungen in der Agrarproduktion bildeten die Voraussetzungen für die intensive Aufzucht von Nutztieren, und der Anteil der Tierproduktion an der gesamten Agrarproduktion stieg schnell, den Höchstwert erreichte er dann im Jahr 1980 mit 58,1 % (HAVLÍČEK 1988).

Erst in den 1980er Jahren sank der Anteil der Tierproduktion durch die nachdrückliche Orientierung auf eine schnellere Entwicklung der Pflanzenproduktion. Im Hinblick auf die schnellere Reproduktion der Tiere wurde der zunehmende Fleischbedarf des Binnenmarkts vor allem durch die Entwicklung von Schweine- und Geflügelzucht gesichert. Die Viehzucht entwickelte sich langsamer – bedingt durch hohen Investitions- und Arbeitsaufwand und durch die ungenügende Produktion von hochwertigen Kraftfuttermitteln. Trotzdem wuchsen die Viehbestände im gesamten Zeitraum an, nicht nur zur Sicherung des zunehmenden Verbrauchs von Rindfleisch und Milch, sondern auch um durch den Düngereinsatz die Bodenfruchtbarkeit zu reproduzieren. Die Erhöhung der Tierbestände ging einher mit einer Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit. Die größten Erfolge wurden im durchschnittlichen Jahresmilchertrag (3857 l/Kuh) erreicht, wobei die ČR den 3. Platz unter den RGW-Ländern einnahm, im Vergleich mit den hochentwickelten Staaten zählten diese Ergebnisse allerdings nicht zu den besten (DRTINA 1989).

Die Industrialisierung und die weitere Intensivierung der Agrarproduktion brachten jedoch gleichzeitig eine ganze Reihe von schwerwiegenden Problemen auch auf dem Gebiet des Umweltschutzes mit sich. Große Bodenflächen bildeten zwar geeignete Bedingungen für den Einsatz von schweren kombinierten Maschinen und Geräten, gleichzeitig verursachten sie jedoch Erosionen in größerem Umfang, die ungefähr 54 % der LF betrafen. Durch den Ausbau von Großstallanlagen für Wirtschaftstiere ohne Einstreu nahm die organische Masse

ab. Der Gehalt an organischer Substanz im Ackerboden sank also streckenweise unter 1 %. Dadurch wurden die Bodenstruktur und in Kombination mit der Bodenverdichtung und der Verwendung von schweren Maschinen auch das Wasserregime im Boden gestört. Die Folge davon waren Verringerung der Bodenfruchtbarkeit und Auswaschung von Nährstoffen, die vor allem auf den abschüssigen Flächen in das Oberflächenwasser und in die unterirdischen Gewässer gelangten (STANĚK 1989).

Die allmähliche Industrialisierung der Landwirtschaft brachte eine wesentliche Erhöhung der Arbeitsproduktivität zusammen mit steigenden Ernteerträgen, dabei stiegen aber auch immer die Produktionskosten, vor allem durch den zunehmenden Verbrauch von Energie und Materialien. Die oft unbedachten Rekultivierungen und die Liquidierung von Wiesen und Streuflächen beeinträchtigten die Landschaftsstabilität wesentlich. Sehr nachteilig für den Boden und die Agrarproduktion wirkten auch Schadstoffe der Industrie- und der Energieproduktion. Allmählich gingen so die Bodenfruchtbarkeit und das Volumen der Agrarproduktion zurück, und die Gesamtkosten stiegen erheblich. Was die Menge von Schwefelniederschlag pro Quadratmeter betrifft, reihte sich die ČR auf den zweiten Platz in Europa ein.

Die Bildung von großen Produktionseinheiten, die Einführung von Großproduktionstechnologien und Maschineneinrichtungen führten dazu, spezialisierte innerbetriebliche Einheiten und dadurch Kooperationsverhältnisse innerhalb großer Betriebe zu bilden. Ein bedeutender Faktor für die weitere Effektivitätserhöhung der Agrarproduktion war die Gründung von so genannten gemeinsamen landwirtschaftlichen Betrieben (SZP), was eine zweckmäßigere Verteilung und Verwendung von materiellen und finanziellen Mitteln der beteiligten Organisationen ermöglichen sollte. Diese Betriebe stellten sich vor allem auf die Produktionsrichtungen ein, bei denen man vorrangig die industriellen Arbeitsmethoden nutzen konnte und die man vom Boden (Eierproduktion, Schweinemast u. ä.) trennen konnte. Z. B. partizipierten die gemeinsamen landwirtschaftlichen Betriebe im Jahr

1988 mit bis zu 52 % am Gesamtankauf von Eiern. Im Jahr 1989 waren in der ganzen damaligen Tschechoslowakei ca. 310 gemeinsame landwirtschaftliche Betriebe tätig, davon 90 agrochemische, 92 mit Bau- und Meliorationstätigkeit, 78 übten Tierproduktion aus. In allen gemeinsamen landwirtschaftlichen Betrieben arbeiteten insgesamt 80 200 Arbeitskräfte (Rozvoj JZD ... 1989).

Änderungen in der Produktionstechnologie, die Entwicklung ihrer Konzentration und Spezialisierung, das allmähliche Wachstum der Ausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe durch Mechanisierung hatten eine wesentliche Abnahme der Arbeitskräftezahl in der Landwirtschaft zur Folge. Während im Jahr 1948 2 222 Tausend ständige Personen in der Landwirtschaft arbeiteten, so waren es im Jahr 1989 nur 902 Tausend. Im Laufe der 1980er Jahre entwickelte sich auch die sogenannten Nebenproduktion der LPGs ebenfalls schnell. In dieser Periode wurde diese Produktion immer mehr zu einem Faktor, der die Finanzergebnisse der Betriebe und die ökonomische Sicherstellung des Reproduktionsprozesses bedeutend beeinflusste. Im Jahr 1988 übten insgesamt 84,6 % aller LPGs eine Nebenproduktion aus. Der Erlösanteil daraus erlangte so an den Erlösen aus der Produktionstätigkeit insgesamt einen Anteil von bis zu 23 % (KARÁSEK 1989).

Trotz aller Erfolge, die die tschechische Landwirtschaft erreichte, gab es jedoch eine Reihe von ganz konkreten Problemen, die durch das damalige Führungssystem nicht gelöst wurden. Zu den bedeutendsten gehörten hohe Kosten, ungenügende Erfüllung der Forderung nach Vorrang der Pflanzenproduktion (vor allem bei der Produktion von Futtermitteln), chronische Mängel in der Produktion und Verarbeitung von Zuckerrüben, Gemüse, Obst und einer Reihe von wichtigen Kleintonnagepflanzen, unbegründete Ergebnisunterschiede der einzelnen Gebiete und Betriebe, andauernde Unterdurchschnittlichkeit und Rückstand, Probleme mit der Qualität von einigen Nahrungsmittelprodukten usw. (VĚŽNÍK 1993).

Gänzlich fehlte die Konfrontation mit den Tendenzen, die sich in den hochentwickelten Ländern durchsetzten. Die damalige Führung verstand





es nicht, die Quellen, die für die weitere Entwicklung zur Verfügung gewesen wären – Arbeitskräfte, Boden, Energie, Technik, Technologie und weitere Produktionsmittel – angemessen zu bewerten. Die Vorstellung von den Arbeits- und Freizeitbedingungen der Menschen auf dem Lande, von den Ansprüchen des Menschen an die Ernährung und somit auch an die Struktur und Möglichkeiten der Produktion von Lebensmitteln und die Qualität der Umwelt, war nicht klar.

**Grundtrends in der Entwicklung der Landwirtschaft in der ČR nach dem Jahr 1990**

Der Übergang der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelbereiche von der zentral geleiteten Organisation zur Marktwirtschaft war ein komplizierter Transformationsprozess, der qualitative Änderungen in der Sach- und Systemkonzeption, die auf die Situation und Bedingungen des sich entwickelnden inländischen und ausländischen Markts flexibel reagieren musste, umfasste. Die Ökonomie der ČR, besonders während ihrer Transformation auf Marktbedingungen, verzichtete nicht auf eine zielbewusste und wirksame Wirtschaftspolitik. Trotz der Notwendigkeit der Lösung einer Reihe dringender aktueller Probleme war es gleichzeitig wichtig, die Grundfragen der Entwicklungsstrategie des Agrar- und Nahrungsmittelsektors zu kennen (JENÍČEK a kol. 1991).

Nach DOUCHA und SOKOL (1999) machte die Landwirtschaft in der ČR nach dem Jahr 1990 drei verschiedene Entwicklungsetappen durch. Die erste davon war die Etappe der radikalen Anpassung der Landwirtschaft an die neuen sozialökonomischen Rahmenbedingungen, die sich nach 1989 bildeten. Die zweite Entwicklungsetappe der Landwirtschaft kann man als die Periode der Stabilisierung und des Wendeanfangs charakterisieren, die dritte Etappe ist durch die Stagnation und Degression der Landwirtschaft gekennzeichnet. Zeitlich kann man die einzelnen Etappen nicht strikt voneinander trennen, jede hat schon in sich die Keime der folgenden Etappe oder Übergriffe einiger Elemente der vorherigen Etappe.

Zu den charakteristischen Grundzügen der ersten Etappe, die ungefähr den Zeitraum von 1990 bis 1993 um-



*Foto 1 und 2: Eine Folge der allmählichen Extensivierung der Agrarproduktion in den weniger günstigen Regionen ist der Rückgang des Ackeranteils und die Zunahme der Weidenaufzucht von Rindern, bzw. die Zucht von Rindern ohne Milchproduktion für den Markt.*

Foto: VEŽNÍK 2002

fassen könnte, gehören: starke Abnahme der landwirtschaftlichen Bruttoproduktion um bis zu 23,5 %, Abnahme der Tierbestände, vor allem der Rinder und der Kühe, rasanter Abbau des Verbrauchs von Wirtschaftsdüngern, Rückgang der Erträge der meisten landwirtschaftlichen Kulturen, rasante Abnahme des Arbeitskräftebestandes in der Landwirtschaft – und zwar bis auf die Hälfte –, radikale Verschlechterung des Wirtschaftsergebnisses der landwirtschaftlichen Betriebe, Entstehung und Vertiefung der Lohndisparität zwischen der Landwirtschaft und den anderen Zweigen der Wirtschaft. Grundlegende Änderungen brachte dieser Zeitraum ebenfalls hinsichtlich der Erneuerung von Vermögensverhältnissen und in der unternehmerischen Struktur; der Boden und der landwirtschaftliche Besitz wurden restituiert, die landwirtschaftlichen Genossenschaften transformiert und die Staatsgüter privatisiert (Zpráva o stavu ... 1995). Durch diesen Prozess bildeten sich neue Rechtsformen: einerseits bäuerliche Privatbetriebe – SHR (selbständig wirtschaftende Bauern) und andererseits verschiedene Handelsgesellschaften. Es wurden legislative Grundnormen angenommen, die die Prozesse von Privatisierung, Restitution und Transformation regelten. Der Anteil von landwirtschaftlichen Ge-

nossenschaften an der LF sank von 61,4 % im Jahr 1989 auf 49,4 %.

In der zweiten Entwicklungsetappe verlangsamten sich entweder alle angeführten Entwicklungstendenzen in der Landwirtschaft wesentlich, oder es vollzog sich bei einigen eine Trendumkehrung, obgleich diese nicht markant war. Es kam zu deutlicher Verlangsamung des Rückgangs der landwirtschaftlichen Bruttoproduktion, der Tierbestand nahm langsam ab, es kam zur Wende im Verbrauch von Mineraldüngern, die Erträge bei Getreide und Ölpflanzen stabilisierten sich, die Zahl der Arbeitskräfte sank weniger schnell, und es kam zu einer Verminderung der landwirtschaftlichen Betriebe. Die Erneuerung der Eigentumsverhältnisse setzte sich fort, die Privatisierung von Staatsgütern war praktisch beendet und die unternehmerische Struktur stabilisiert.

Die dritte Entwicklungsetappe der tschechischen Landwirtschaft bestätigte nicht die vorausgegangene Entwicklungsumkehr, sie bewirkte ganz im Gegenteil eine Erneuerung von degressiven Tendenzen, die für die erste Etappe charakteristisch waren, obwohl sie selbstverständlich ein geringeres Tempo hatten (*Foto 1 und 2*). Diese Etappe, die in den Jahren 1996 bis 1998 verlief, kann man also durch folgende Tendenzen charakterisieren: nach dem Anstieg der landwirtschaft-



Foto 2: s. Seite 179

lichen Bruttoproduktion im Jahre 1995 kam es wieder zu ihrem Rückgang, die Abnahme der Rinderbestände beschleunigte sich, das Wirtschaftsergebnis der gesamten landwirtschaftlichen Betriebe verwandelte sich abermals in Verlust, der Abnahmetrend bei den Arbeitskräften setzte sich fort, die Lohndisparität vertiefte sich allmählich. In der unternehmerischen Struktur kam es zu weiteren Änderungen, es war vor allem eine Verstärkung der unternehmerischen Form der Handelsgesellschaften zum Nachteil der land-

wirtschaftlichen Genossenschaften. Die Privatbetriebe stellten 24 % dar, die landwirtschaftlichen Genossenschaften wiesen einen Rückgang von 47 auf 35 % auf und die Handelsgesellschaften einen Anstieg von 28 auf 41 % bezogen auf den Gesamtumfang der LF (Zpráva o stavu ... 1998). Im Einklang mit der Programmklärung der Regierung trat nach dem Jahr 1998 eine neue Konzeption der Agrarpolitik für den Zeitraum von 1999 bis 2003, wenn die ČR ein EU-Mitglied werden sollte, in Kraft. Diese



Foto 3: Die allmähliche Ökologisierung der Landwirtschaft, vor allem in den geschützten Gebieten, vollzieht sich durch die Produktion von Weinreben auf den Rasenflächen.  
Foto: Věžník 2002

Konzeption setzt zwei Grundetappen voraus. Die erste Etappe – Revitalisierung –, von 1999 bis ungefähr 2001, war vor allem auf die Erholung und Stabilisierung des Agrarsektors in der ČR und auf die institutionelle Vorbereitung des EU-Beitritts ausgerichtet. Das Hauptziel dieser Etappe war die Lösung von inneren Entwicklungsproblemen des tschechischen Agrarsektors, die Eliminierung der gravierendsten Entwicklungshindernisse, die im bisherigen Reformverlauf entstanden sind, und die allgemeine Sektorstabilisierung vor seiner Anpassung an die EU-Bedingungen (Foto 3). Die Konzeption der zweiten Etappe – die Adaptierung –, die 2002 begann und im Jahr des EU-Beitritts endet, zielt auf die möglichst schnelle Flächenanpassung des Agrarsektors der ČR an die Bedingungen der Gemeinsamen Landwirtschaftspolitik der EU in allen ihren Bereichen (strukturelle, regionale, Umwelt- und ländliche Politik der EU) (Konceptce 1999).

Sehr ähnliche Tendenzen wie die anderen charakterisierten Parameter weist auch die so genannte Preisschere auf – die unterschiedliche Preisentwicklung von Agrarprodukten und von Betriebsmitteln der Landwirtschaft zum Nachteil der Agrarproduzenten. Zu ihrer dramatischen Öffnung kam es in der ersten Phase des betrachteten Zeitraums: bis 1993 erhöhten sich die Betriebsmittelpreise für die Landwirtschaft (im Vergleich zu 1989) um 141,5 %, während die Preise von Agrarprodukten nur um 20,6 % anstiegen. Dadurch bildete sich eine neue Relation der Preise von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und Produkten im Verhältnis von ungefähr 2 zu 1 im Vergleich mit dem Ausgangsjahr 1989 zum Nachteil der Agrarproduzenten (Zpráva o stavu ... 1993, 1998). Für die Entwicklung der Preisschere sind auch drei ähnliche Etappen wie für die anderen Parameter der Landwirtschaftsentwicklung charakteristisch. Ihre quantitativen Änderungen entsprechen sehr stark den quantitativen Änderungen vor allem der Wirtschaftsergebnisse der gesamten landwirtschaftlichen Betriebe (DOUCHA 2000).

Die Transformation der Landwirtschaft in der ČR betraf vor allem eigentumsrechtliche Änderungen, die sich in verschiedener Intensität und Form seit 1991 vollzogen, und zwar



auf Grund der neuen Transformationslegislative (Gesetze über Rehabilitation, Grundstücksgesetz, Gesetz über große Privatisierung, Transformationsgesetz u. ä.). Im Verlauf der eigentumsrechtlichen Transformation kann man die Periode der so genannten primären Transformation unterscheiden, in der sich die Hauptänderungen konzentrierten: bis 1991/1992 Rehabilitation und Restitution, in den Jahren 1992/1993 Transformation der landwirtschaftlichen Genossenschaften und in den Jahren 1994/1995 Privatisierung des Staatseigentums (VĚŽNÍK 1995). Diesen elementaren Eigentumsänderungen folgten die Prozesse der sogenannten sekundären Transformation, die sich in der Regel auf die Produktions- oder Kapitalkonzentration oder auf die Änderung der Rechtsform der Betriebe bezogen.

Für jede Etappe sind bestimmte Maßnahmen, wie z. B. die Höhe der Subventionen, charakteristisch. Unter diesen Aspekten kann man folgende Zeitetappen der Agrarpolitik unterscheiden:

- Etappe 1 – Startetappe (1989 - 1991)
- Etappe 2 – liberale Etappe (1992 - 1994)
- Etappe 3 – Entwicklungs- und sozial stabilisierende Etappe (1995 - 1998)
- Etappe 4 – Etappe vor dem EU-Beitritt (nach 1998)

Das Verhältnis zwischen dem Niveau der Subventionen (EPS) und der angeführten Etappenteilung ist auch in *Abbildung 1* dargestellt.

Die erste Etappe (Startetappe), die von 1989 bis ungefähr 1991 verlief, war durch die Nutzung von Institutionen und Instrumenten aus der Zeit vor den Reformen, wie z. B. direkte Zahlungen je Hektar kombiniert mit der Agrarsteuer u. ä., charakterisiert. In dieser Etappe kulminierten die Restitutionsprozesse, die der Staat durch direkte Investitionsdotationen, die vor allem für die Gründung von kleineren Familienbetrieben bestimmt waren, unterstützte. Das Unterstützungsniveau blieb ungefähr gleich wie in der Zeit vor den Reformen, etwa 50 % EPS.

Die zweite (liberale) Etappe verlief von 1992 bis etwa 1994 und war durch die volle Wirkung von Liberalisierungsschritten, die in der vorigen Etap-

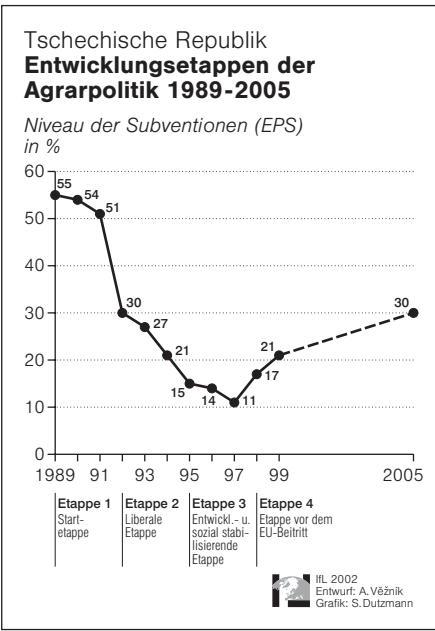


Abb. 1: Entwicklungsetappen der Agrarpolitik  
Quelle: DOUCHA 1999

pe erreicht wurden, durch die radikale Aufhebung von allen direkten Rentenunterstützungen und durch die Konzentration auf die Liquidation von großen Überschüssen der Agrarproduktion vor allem mittels des Fonds der Marktregulierung (gegründet im Jahr 1991), gekennzeichnet. In dieser Etappe kam es auch zur primären Transformation der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Das Unterstützungsniveau nahm ab, im Vergleich zu der ersten Etappe auf die Hälfte (25 - 30 % EPS), vor allem in Folge der Einwirkung von mehreren Faktoren – z. B. Aufhebung von Rentenunterstützungen, Einführung eines neuen Zolltarifs ab 1992 und eines neuen Steuersystems ab 1993.

Die dritte Etappe – Entwicklungs- und sozial stabilisierende Etappe – verlief nach 1994 ungefähr bis Ende 1998 und war vor allem dadurch gekennzeichnet, dass man den zunehmenden ökonomischen Problemen der Landwirtschaftsbetriebe und den sozialen Auswirkungen der Reformen mehr Aufmerksamkeit widmete. Die Bedeutung der staatlichen Eingriffe in den Markt und in die Preisunterstützung verringerte sich, vor allem in Folge der Erzielung eines bestimmten Gleichgewichts von Angebot und Nachfrage auf dem Agrarmarkt, der Reduzierung von Schutzzöllen im internationalen Handel (WTO, Assoziationsabkommen mit EU usw.) und der markanteren Preiserhöhung auf

den internationalen Märkten. Die Unterstützung der Modernisierung und Umstrukturierung wurde fast ausschließlich mit Hilfe des Fonds „Podpůrný a garanční rolnický a lesnický fond (PGRLF – Unterstützungs- und Garantiefonds für Agrikultur und Forstwirtschaft)“, der im Jahr 1994 eingerichtet wurde, realisiert. Auf die sozialen und ökonomischen Probleme der Landwirtschaft, vor allem in den Gebieten mit schlechteren Naturbedingungen, reagierte die Politik durch Zahlungen für eine so genannte Erhaltung der Kulturlandschaft. In dieser Etappe fand auch die Privatisierung des staatlichen Agrarbesitzes (ohne Boden) statt. Trotz der wesentlich höheren Konzentration auf Entwicklungs- und Sozialfragen sank das gesamte Unterstützungsniveau auf ungefähr die Hälfte der vorherigen Etappe (11 - 15 % EPS).

Die vierte Etappe – vor dem EU-Beitritt – begann nach 1998 und ihr Hauptziel ist die Lösung von inländischen Entwicklungsproblemen der tschechischen Landwirtschaft und die Stabilisierung des Agrarsektors vor seiner Anpassung an die EU-Bedingungen (*Foto 4*). In dieser Etappe setzt die Konzeption gleichzeitig die institutionelle Sektorentwicklung im Einklang mit dem Nationalprogramm für die Annahme von „acquis communautaire“ im Agrarsektor voraus. Die Realisierung dieser Etappe ist auf den vier Hauptsäulen der Agrarpolitik aufgebaut:

- Marktlenkung und Lohnunterstützung,
- Umweltschutz,
- Modernisierung und Transformation von Betrieben und
- allgemeine Dienstleistungen und Vorbereitung auf den EU-Beitritt (Zemědělství 2000).

Auf dem Gebiet der Marktlenkung und Lohnunterstützung war ein wichtiger Punkt vor allem die Gründung des Fonds „Státní zemědělský intervenční fond“ (SZIF – Staatlicher landwirtschaftlicher Interventionsfonds) seit dem 1.1. 2001 und die Einführung des so genannten „grünen Erdöls“. Bei den Umweltmaßnahmen ist das Programm vor allem auf die Unterstützung von außerproduktiven Funktionen der Landwirtschaft, auf die Aufrechterhaltung und Unterstützung von so genannten LFA Gebieten (SPÍŠIAK



Foto 4: Auf den abschüssigen Grundstücken werden allmählich verschiedene Maßnahmen gegen Erosion getroffen.  
Foto: VEŽNÍK 2002

2000) gerichtet. Was die Modernisierung und Transformation von Betrieben betrifft, ist das Hauptziel vor allem die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe durch ihre Modernisierung und Umstrukturierung. Bei den allgemeinen Dienstleistungen und bei der Vorbereitung auf den EU-Beitritt ist das Hauptziel die Gewährleistung von primären Dienstleistungen seitens des Staats, und zwar auf den Gebieten der Ausbildung, Forschung, Informatik, Genetik, Beratung und Werbung.

Die landwirtschaftliche Transformationspolitik ist ohne Rücksicht auf die oben angeführte Etappenteilung

durch einige grundlegende Merkmale, die die ökonomische Situation der Betriebe, ihre Umstrukturierung und langfristige Orientierung vorwiegend nachteilig beeinflussten, gekennzeichnet. Es handelte sich dabei um folgende Wesenszüge (DOUCHA 2001):

- relative finanzielle Sparsamkeit der Politik, bedingt durch beschränkte, Budgetmöglichkeiten, aber auch durch die schwächere Verhandlungsposition der Bauern,
- politische Instabilität,
- zentralisierte Stellung der Politik, ohne deutliches Hervorheben regionaler Besonderheiten,
- Orientierung der Politik vor allem

auf die Produzenten und den Handel, weniger auf die Verbraucher.

#### Die bedeutendsten räumlichen Differenzierungen in der tschechischen Landwirtschaft

Zu den größten Veränderungen, die im Jahr 1990 stattgefunden haben, kann man die Transformationsentwicklung der eigentumsrechtlichen Verhältnisse in der Landwirtschaft und die damit verbundene Änderungen in der Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Fläche gemäß Rechtsformen der Unternehmen zählen. Wie aus der *Tabelle 1* hervorgeht, waren LPGs und Staatsgüter bis zum Jahr 1990 die überwiegende Rechtsform landwirtschaftlicher Betriebe. Sozialistische Wirtschaftsformen, einschließlich der so genannten zentral gesteuerten Betriebe, verfügten mit 95 % über die meiste bewirtschaftete landwirtschaftliche Fläche. In der Zeit vor 1989 bewirtschafteten die privaten Bauern nur 3,9 % der landwirtschaftlichen Fläche, die meisten von ihnen in den Berggebieten der Beskiden, d. h. dort, wo die privaten Bauern vor allem durch die Wirkung der Agrarpolitik aus Polen (JANČÁK u. GÖTZ 1997) beeinflusst wurden. Die Änderungen in den eigentumsrechtlichen Verhältnissen nach 1990 wurden vor allem durch die Prozesse der Restitution und Privatisierung des Bodens und auch durch die Transformation der landwirtschaftlichen Genossenschaften geprägt. Im Jahr 1995, wenn man als Basis die Ergebnisse des Agrozensus 1995

Unternehmerische Form	Agrozensus 1995				Agrozensus 2000			
	Anzahl der Betriebe	Bewirtschaftete LF		Durchschn. Betriebsgröße	Anzahl der Betriebe	Bewirtschaftete LF		Durchschn. Betriebsgröße
		(Tsd. ha)	%			(Tsd. ha)	%	
Privatbetriebe	24.183	826	23,3	34	53.460 x	962	26,4	18
– davon SHR	22.443	768	21,7	34	31.721 x	864	23,7	27
Handelsgesell. insgesamt	1.465	996	28,0	680	2.107	1.579	43,3	749
– davon GmbH	1.132	714	20,1	631	1.441	784	21,5	544
– davon AG	298	269	7,6	902	621	780	21,4	1.256
Genossenschaften	1.151	1.666	47,0	1.447	746	1.059	29,1	1.420
Staatsbetriebe	80	53	1,5	660	-	-	-	-
Sonstige	25	7	0,2	287	174 y	42	1,2	244
Unternehmen insges.	26.904	3.548	100,0	132	56.487 x	3.643	100,0	65

Tab. 3: Unternehmerische Struktur in der Landwirtschaft der ČR nach 1990

X – die Zunahme von Nachrichteneinheiten wurde durch die Änderung von festgesetzten Kriterien der niedrigsten Werte verursacht, im Jahr 1995 über 3 ha, im Jahr 2000 über 1 ha des bewirtschafteten landwirtschaftlichen Bodens  
Y – die restlichen Staatsbetriebe wurden schon in die Kategorie „sonstige“ eingeordnet

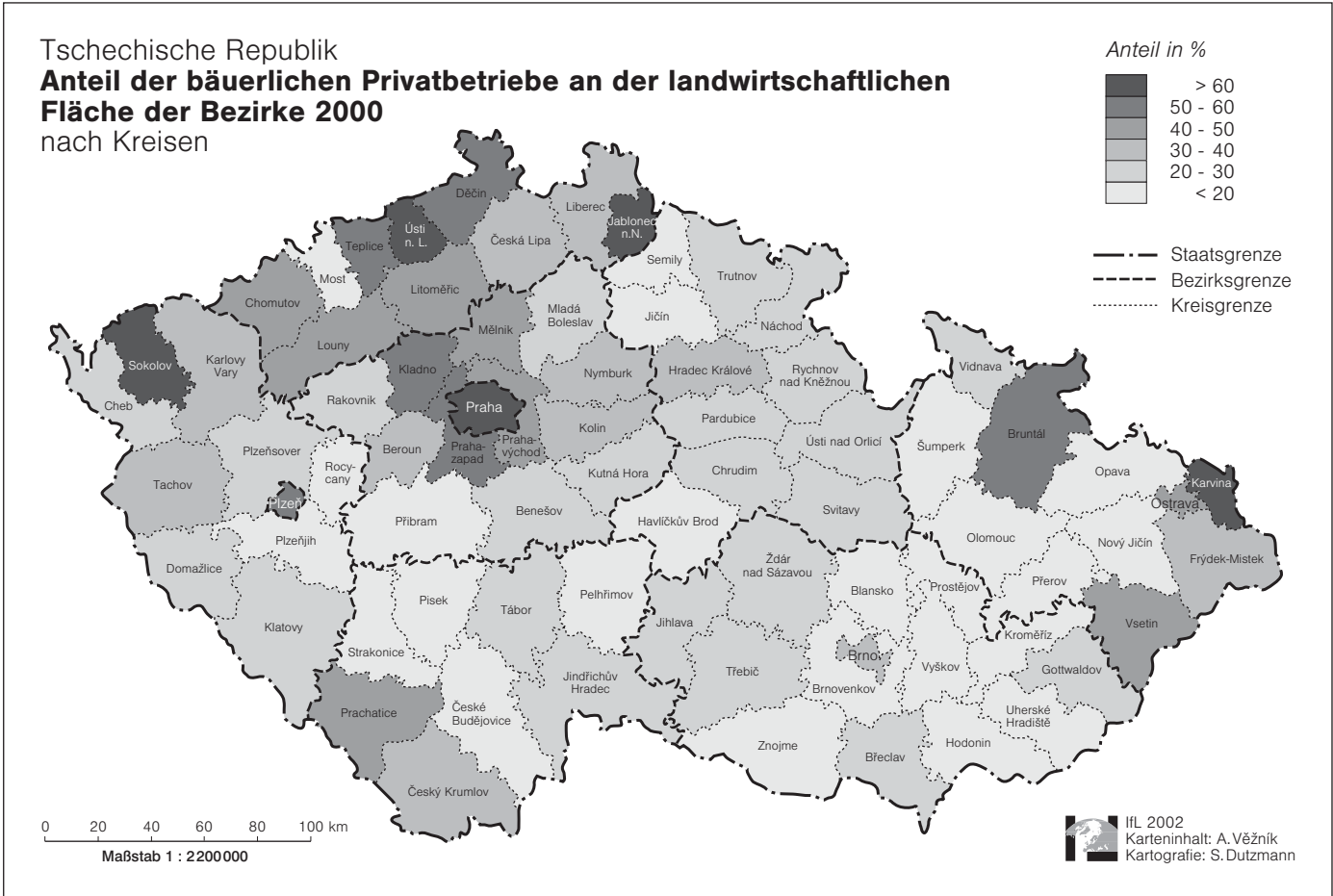


Abb. 2 : Anteil der bäuerlichen Privatbetriebe an der landwirtschaftlichen Fläche der Bezirke im Jahr 2000 (in %)   
Quelle: Agrocensus, eigene Berechnungen

nimmt, hatten die landwirtschaftlichen Genossenschaften den größten Anteil an der Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen – 47 %, die zweite Form des Bodenbesitzes waren verschiedene Handelsgesellschaften – 28,0 %, und privat wirtschaftende Bauern (SHR) besaßen 21,7 % der landwirtschaftlichen Flächen (siehe *Tab. 3*).

Den maximalen Wert wies der Anteil von Genossenschaften im Bezirk Plzeň-Süden auf (80,8 %), aber auch in einigen anderen Bezirken war dieser Wert höher als 70 % (Rokycany, Příbram, Písek, Strakonice, Hradec Králové und Uherské Hradiště). Im Gegenteil dazu lag der Wert in den Bezirken Most, Ústí n. L., Prag-Stadt und Karviná bei Null. Einen sehr niedrigen Anteil von landwirtschaftlichen Genossenschaften hatten selbstverständlich die Bezirke, wo die Staatsgüter vor 1990 eine dominante Stellung einnahmen. Es handelte sich vor allem um Grenzbezirke von Tachov bis Liberec und weiter die Bezirke Český Krumlov und Bruntál. Die zweitwichtigste Besitzform landwirtschaftlicher Flächen – die Handelsgesellschaften –

wies im Jahr 1995 keine markante regionale Abhängigkeit auf und war immer in 1 bis 3 Bezirken in allen Kreisen etwas mehr verbreitet. Diese Form war üblich bei der Transformation der ehemaligen gemeinsamen landwirtschaftlichen Betriebe, bzw. bei der Privatisierung eines Teils der Staatsgüter. Auch trotz der verhältnismäßig umfangreichen Restitution bildete die landwirtschaftliche Fläche, die den SHR gehörte, nur 21,7 %. Der höchste Anteil von denen, die auf dem Land ihrer Großväter und Väter wirtschaften wollten, war einerseits in den fruchtbaren Gebieten Mittelböhmens (Umgebung von Prag, Kladno, in der Gegend am Fluss Ohře) konzentriert, auch in den Gebieten der ehemaligen Staatsgüter, wo die Privatisierungsprojekte der Gütertransformation den Bauern bessere Möglichkeit boten, ihre Forderungen geltend zu machen.

In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre kam es zu einer weiteren wichtigen Änderung in den eigentumsrechtlichen Verhältnissen, als durch den Einfluss der so genannten zweiten Transformation die Anzahl der land-

wirtschaftlichen Genossenschaften immer mehr sank – und zwar zum Nachteil der Handelsgesellschaften (siehe *Tab. 3*). Einen unbedeutenden Anstieg wiesen die Betriebe der natürlichen Personen (PFO) auf, und zwar von 23,3 % auf 26,4 % des Ausmaßanteils; der Anteil von Betrieben juristischer Personen (PPO) zeigte im Gegensatz dazu eine mäßig sinkende Tendenz – von 76,7 % auf 73,6 %. Gerade im Verhältnis von Betrieben natürlicher Personen zu den Betrieben juristischer Personen in den einzelnen Bezirken der ČR kann man bedeutende regionale Differenzierungen erkennen (siehe auch *Abb. 2*). Die meisten Bezirke – 47 – haben fast den gleichen Anteil von Betrieben natürlicher Personen am Umfang der LF, bzw. etwas niedriger oder höher als der nationale Durchschnitt von 26,4 % (siehe die ersten zwei Intervalle in der *Abb. 2*). Dieses Gebiet stellt mehr oder weniger ein homogenes Areal dar, das südlich von Plzeň beginnt und sich über die Böhmischemährische Höhe weiter nach Mähren und ins nordöstliche Böhmen ausdehnt. Diese Be-



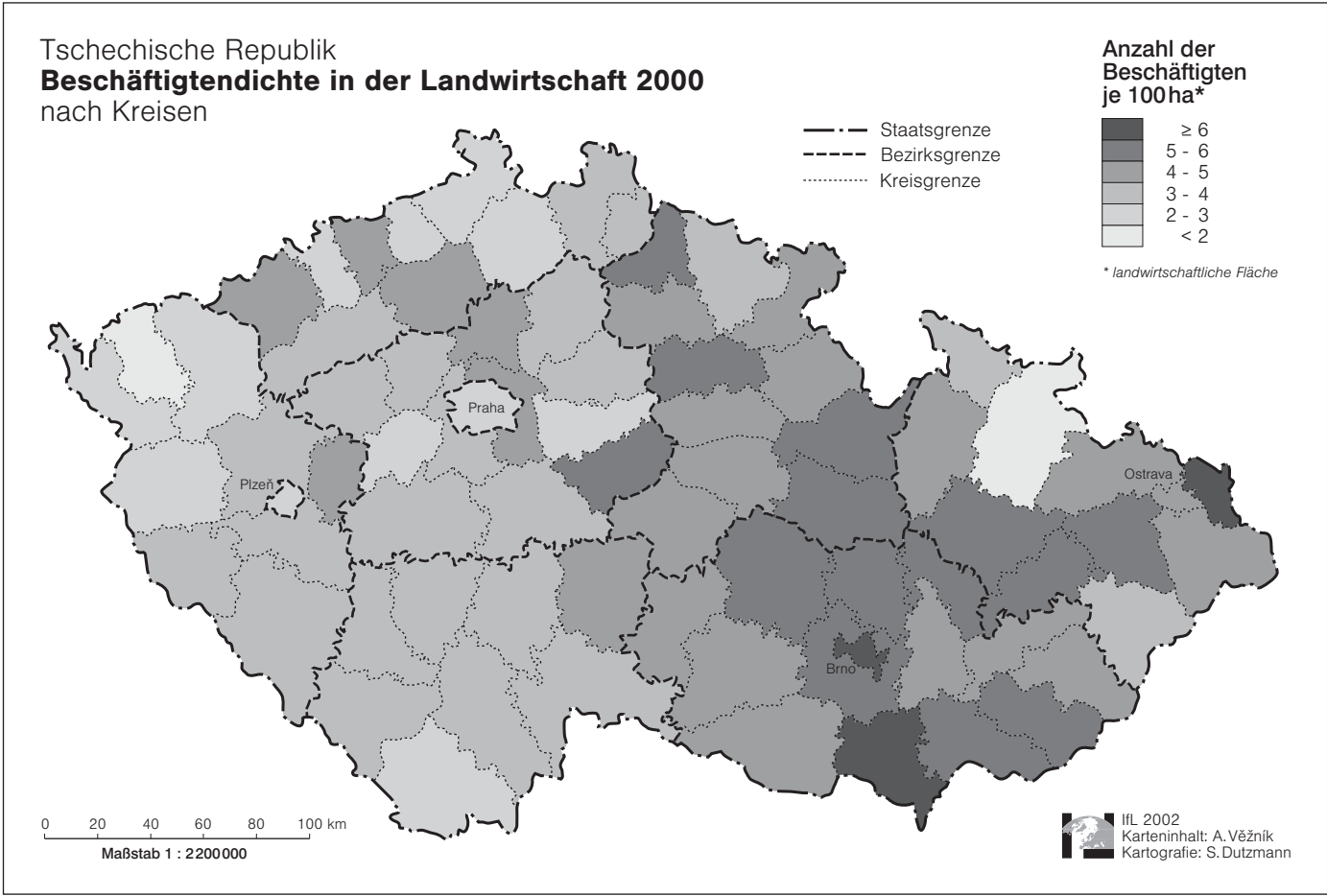


Abb. 3: Anzahl von Beschäftigten in der Landwirtschaft je 100 ha landwirtschaftliche Fläche im Jahr 2000  
Quelle: Agrocensus, eigene Berechnungen

zirke kann man auch als klassische Binnenbezirke bezeichnen, für die ein höherer Anteil von landwirtschaftlichen Genossenschaften vor 1990 typisch war. Den traditionell niedrigsten Wert weist der Bezirk Plzeň-Süden – 10,8 % – auf, jedoch die insgesamt niedrigsten Werte sind mehr in Süd- und Mittelmähren als in Böhmen (Blansko, Hodonín, Uherské Hradiště usw.) zu finden. Die Kreise Südmähren und Olomouc haben im Durchschnitt einen Wert unter 20 %.

Den höchsten Anteil von Betrieben natürlicher Personen an der landwirtschaftlichen Fläche der Bezirke im Jahr 2000 findet man im Hinterland von Prag, in den Bezirken Kladno, Prag-Westen und Osten, Mělník und im westlichen tschechischen Grenzgebiet, vor allem in den Bezirken von Tachov bis Liberec. In den meisten Fällen handelt es sich um Bezirke, wo die Staatsgüter vor 1990 eine dominante Stellung hatten. Die höchsten Werte weisen die Bezirke auf, wo komplizierte Naturbedingungen und auch unterschiedliche historische Entwicklung nicht günstig für

die landwirtschaftliche Großproduktion waren (Ústí nad Labem, Sokolov, Jablonec). In Mähren weichen von den insgesamt niedrigeren Werten nur die Bezirke Bruntál (Staatsgut), Vsetín (Naturbedingungen, Tradition) und Ostrava (bestimmte Analogie zu Prag) erheblich ab.

Zum Schluss dieses Abschnitts kann man feststellen, dass die eigentumsrechtlichen Verhältnisse in den Bezirken noch immer provisorisch sind und dass die definitive Wirtschaftsart durch die Auseinandersetzung mit Restitutionsen, wovon einige zur Zeit noch immer von Gerichtsentscheidungen abhängig sind, und auch dadurch, dass zurzeit der Verkauf von mehr als 500 Tausend ha des Staatslandes erst anläuft, behindert wird. Weiter muss man sich bewusst werden, dass das Hauptmerkmal für den Erfolg der einzelnen landwirtschaftlichen Unternehmen ihre Fähigkeit sein wird, im Wettbewerb mit anderen unter Marktbedingungen bei der Produktion von Agrarprodukten und Lebensmitteln zu bestehen. Im Ergebnis dieses Prozesses wird sicher eine Vielfalt von Organi-

sationsformen landwirtschaftlicher Unternehmen entstehen.

**Beschäftigung in der Landwirtschaft**

Eine weitere bedeutende Differenzierung, die nach 1990 stattfand, stellt die Entwicklungsproblematik der Beschäftigung in der Landwirtschaft dar. Auf dem Lande bleibt die Landwirtschaft weiterhin der führende Zweig, unterliegt jedoch markanten Änderungen in Folge von Besitz- und Organisationsumwandlungen, die unter anderem auch mit Änderungen der Produktionsorientierung und mit dem Rückgang der Anzahl von Arbeitsplätzen verbunden ist. Die Entwicklung der Beschäftigung in der landwirtschaftlichen Produktion wurde vor allem durch die Liquidierung der so genannten sozialen Beschäftigung beeinflusst, denn die landwirtschaftlichen Betriebe mussten nach einer Erhöhung der Arbeitsproduktivität streben. Darüber hinaus ging der Umfang der Dienstleistungen der landwirtschaftlichen Betrieben, vor allem im Rahmen der angeschlossenen Produktionen, deutlich zurück (HORSKÁ u. SPĚŠNÁ 1996).



Aus den oben angeführten Gründen weist der Agrarsektor seit 1990 einen ständigen Rückgang der Arbeitskräftezahl auf. So arbeiteten noch im Dezember 1989 533 Tausend Arbeiter in der Landwirtschaft, schon bis Ende 1992 nahm ihre Anzahl auf 311 Tausend ab, nach dem Ergebnis des Agrozensus 1995 arbeiteten dort Ende 1995 238 Tausend und Ende 2000 nur noch 151 Tausend (Agrozensus 2000).

Die massive Reduzierung der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft, vor allem in den Jahren 1990 bis 1993, verursachte einen Überschuss an landwirtschaftlichen Arbeitskräften auf dem Arbeitsmarkt, wobei die Nachfrage nach ihnen minimal war. Es ging meistens um den Bedarf an Saisonarbeitern in den neu entstehenden oder sich entwickelnden Betrieben.

Die Folge davon war die Erhöhung der Arbeitslosigkeit im Agrarsektor, vor allem in den landwirtschaftlichen oder peripheren Bezirken (Tachov, Znojmo, Bruntál, Šumperk, Louny und Břeclav). Die aus der Landwirtschaft Entlassenen waren in der Mehrzahl unqualifizierte Arbeiter mit Grundausbildung, Frauen mit kleinen Kindern, Arbeiter im Vorruhestandsalter und Personen mit eingeschränkter Arbeitsfähigkeit (HORSKÁ, H. 1994).

Im Gegensatz dazu war die Situation in den wirtschaftlich mehr entwickelten Bezirken und im Hinterland der Großstädte nicht so ernst, eine ganze Reihe der entlassenen Arbeiter hat eine Stelle vor allem im tertiären Sektor gefunden bzw. arbeitet dank der Trennung und der allmählichen Privatisierung der ehemaligen Nebenproduktionen in diesen Bereichen. Trotzdem kann man feststellen, dass die aus der Landwirtschaft entlassenen Arbeiter in vielen Regionen Problemgruppen auf dem regionalen Arbeitsmarkt darstellen können. Ihre Einordnung in Problemgruppen wird ebenfalls bedingt durch ihre niedrige Berufsmobilität (niedriges Qualifikationsniveau oder enge Spezialisierung), geringe räumliche Mobilität (Gebundenheit an den Wohnort, Transportkosten, Immobilienmarkt) und ungenügende unternehmerische Anpassungsfähigkeit der Mehrheit der ländlichen Bevölkerung. Die Situation hat sich am stärksten in den Bezirken mit nicht ausreichenden Möglichkeiten nichtagrарischer Arbeitsplätze (Znojmo, Břeclav, Ž'dár nad Sázavou,

Třebíč, Bruntál, Vsetín, Louny, Svitavy) zugespitzt.

Zum Vergleich der regionalen Unterschiede, die sich auf dem Gebiet der ČR bilden, kann der Index der Arbeitsproduktivität sehr gut dienen, der in diesem Fall durch die Anzahl von ständig in der Landwirtschaft Beschäftigten pro 100 Hektar LF ausgedrückt wird. Schon im Jahr 1995 (siehe auch JANCÁK u. GÖTZ 1997) machten sich in diesem Index bedeutende regionale Unterschiede bemerkbar. Nur in den Städten (Prag, Brno, Plzeň, Ostrava, Karviná) und im Bezirk Zlín überstieg diese Anzahl 10 Arbeiter auf 100 ha. Höhere Agrarbeschäftigung war dann im Allgemeinen in Mähren mit 7,0 bis 10,0 zu finden, und das sowohl im Tiefland – die höchste in Dolnomoravský úval –, als auch im Vorgebirge (Böhmisch-Mährische Höhe). In Böhmen wiesen einen höheren Index als 7,0 nur die Bezirke Domažlice und Hradec Králové auf. Minimale Agrarbeschäftigung war vor allem im nordwestlichen Grenzland anzutreffen, und zwar von Cheb über das nordböhmische Braunkohlengebiet bis Liberec, kritisch war die Lage auch im mittlböhmischen Gebiet an der Elbe, vor allem in den Bezirken Mělník, Nymburk und Kolín.

Diese bedeutenden regionalen Differenzen vertieften sich auch in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre weiter (siehe Agrozensus 2000), als die Arbeitskräfteanzahl in einigen Regionen auf einen schon echt kritischen Wert herabsank (siehe Abb. 3). Auch der nationale Durchschnitt sank von 6,8 auf 4,2 Personen. In allen 60 Bezirken ist dieser Index schon niedriger als 6,0, wobei insgesamt in 14 Bezirken die Anzahl von in der Landwirtschaft Beschäftigten auf 100 ha LF niedriger als 4,0 ist, im Jahr 1995 waren es nur 4 Bezirke. Die kritischste Situation herrscht gegenwärtig in den Bezirken Bruntál und Sokolov, wo weniger als 2,0 Personen auf 100 ha LF in der Landwirtschaft arbeiten. Sehr niedrige Werte, weniger als 3,0, erreichen die Bezirke Beroun, Kolín, Český Krumlov, Tachov, Cheb, Karlovy Vary, Děčín, Most, Ústí nad Labem, Česká Lípa und ein bisschen überraschend Prag und Plzeň-Stadt, wo noch im Jahr 1995 die Agrarbeschäftigung am höchsten war. Etwas höhere Agrarbeschäftigung besteht weiter in Mäh-

ren, mit Ausnahme der Bezirke Bruntál, Jeseník und Vsetín, und in der Region der Böhmisch-Mährischen Höhe, die sich weiter ins nordöstliche Böhmen zieht. In diesem Teil finden wir auch böhmische Bezirke mit dem höchsten Wert wie Semily, Hradec Králové, Svitavy und Ústí nad Orlicí, mit mehr als 5,0 Beschäftigte pro 100 ha LF. Dieser Wert wird in Böhmen nur noch im Bezirk Kutná Hora überschritten. In Mähren überschreiten den angeführten Wert mehrere Bezirke, außer den zwei extremen Werten in den Stadtbezirken Brno-Stadt und Karviná sind es vor allem Břeclav mit dem höchsten Wert 6,2 sowie Ž'dár nad Sázavou, Blansko, Brno-Land, Hodonín, Olomouc, Prostějov, Přerov, Uherské Hradiště und Nový Jičín. Ähnlich wie im Jahr 1995 sind in dieser höchsten Kategorie sowohl Tieflandsbezirke, als auch Bezirke im Vorgebirge – vor allem in Českomoravská vrchovina – vertreten.

Allgemein kann man die angeführten Erkenntnisse in folgenden Punkten zusammenfassen:

- Minimale Agrarbeschäftigung überwiegt im nordwestlichen Grenzland, von Cheb bis Liberec, mit Ausnahme der Bezirke Teplice und Chomutov. In einigen Bezirken dieser Region – Sokolov, Karlovy Vary, Cheb, Most, Ústí n. L. – erreichte die Beschäftigung schon praktisch die Mindestwerte. Die kritische Lage wird vor allem dadurch hervorgerufen, dass es sich um ziemlich dicht besiedelte Bezirke handelt, die täglich mit Agrarprodukten versorgt werden müssen.
- Niedrigere Beschäftigung bleibt auch im weiteren Hinterland von Prag und in der mittlböhmischen Gegend an der Elbe, vor allem in den Bezirken Beroun, Kolín, Kladno, Mladá Boleslav. Als kritisch kann man diesen Stand deshalb werten, da dieses fruchtbare Gebiet optimal bewirtschaftet werden sollte und wegen der Nähe zu Prag.
- Generell gibt es höhere Beschäftigung sowohl in Mähren als auch in Böhmen, vor allem in den meisten Tieflandsbezirken (Břeclav, Hodonín, Brno-Land, Uherské Hradiště, Olomouc u. a.).
- Die territorial ungleichmäßige Abwanderung der Bevölkerung, die oft ungünstig war, ist im Zusam-

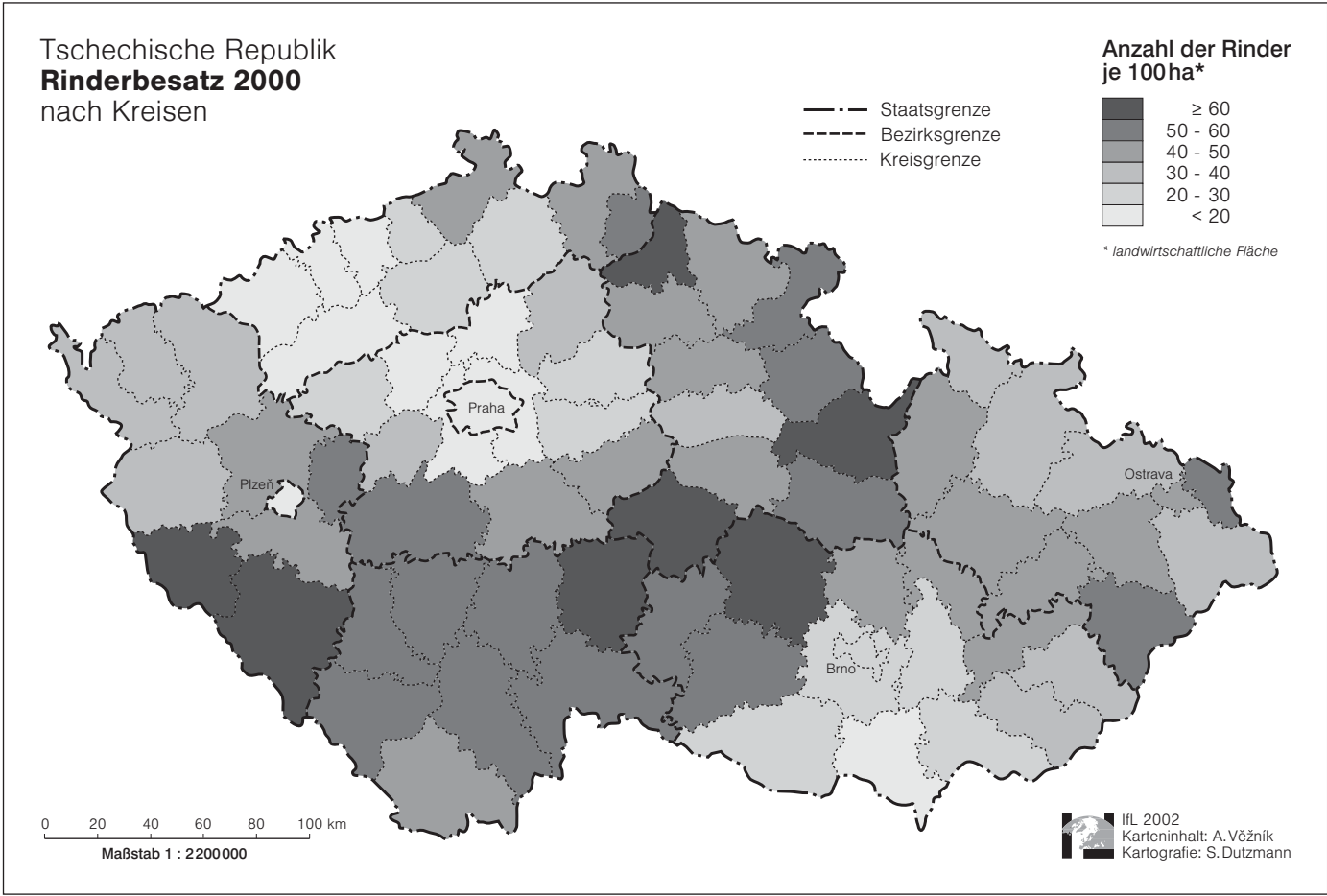


Abb. 4: Intensität der Rinderzucht im Jahr 2000 (Anzahl der Rinder auf 100 ha landwirtschaftliche Fläche)  
Quelle: Agrocensus, eigene Berechnungen

menhang mit territorial differenzierten Möglichkeiten, Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft zu finden, zu sehen (z. B. höhere Beschäftigung in den Bezirken der Böhmischemährischen Höhe, in Pelhřimov, Havlíckův Brod, Žďár nad Sázavou, Blansko u. a., bzw. in einigen benachbarten Bezirken – Svitavy, Ústí nad Orlicí, Semily, Nový Jičín, Frýdek-Místek, Opava ).

- Eine bedeutende Rolle wird die Lokalisierung der Verarbeitungsindustrie spielen, vor allem der Fleisch- und Milchindustrie, was indirekt mit höheren Viehbeständen, vor allem von Rindern (siehe unten), zusammenhängt, also mit dem Zweig der Tierproduktion, der im Durchschnitt mehr Arbeitskräfte benötigt.

Entwicklung des Rinderbestandes

Tierproduktion und Pflanzenproduktion bilden zusammen zwei gleichwertige Bestandteile der landwirtschaftlichen Bruttoproduktion. Deshalb ist es gut, wenn sich beide im Gleichgewicht befinden. Bis zum Jahr 1990 strebte

man ständig nach einer Erhöhung der Tierproduktion zum Nachteil der Pflanzenproduktion. Das war nicht günstig und verursachte eine schwierige Situation bei der Futterbereitstellung. Nach 1990 nahm der Anteil der Tierproduktion an der landwirtschaftlichen Bruttoproduktion allmählich ab, im Jahr 1989 betrug er noch 58,9 %, im Jahr 1995 56,5 % und im Jahr 1999 nur 53,4 %. Diese markante Abnahme wurde ebenfalls durch die Änderung der politisch-ökonomischen Situation beeinflusst, vor allem durch die Preisliberalisierung, die Öffnung unseres Marktes gegenüber den EU-Ländern und durch den Rückgang des Exports in die osteuropäische Länder. Es entstand ein großer Überschuss von vielen Erzeugnissen der Tierproduktion auf unserem Markt (DOKTOŘOVÁ a kol. 2000). Die so entstandene Situation machte sich dann am stärksten durch den großen Rückgang der Rindviehbestände bemerkbar.

Die Parameter des Anfangsbestandes und der Entwicklung des Rinderbestandes werden durch zwei Kennziffern angegeben: durch die Intensi-

tät der Rinderzucht (gemessen als Anzahl Tiere auf 100 ha LF) und durch den Index der Bestandentwicklung im Zeitraum von 1990 bis 2001. Beim Vergleich der regionalen Entwicklung gelangt man zu der Feststellung, dass sich der Intensitätsindex der Rinderzucht in den letzten 40 Jahren (1961 bis 2001) markant änderte. Anfang der 1960er Jahre befanden sich die Gebiete mit hoher Zuchtintensität vor allem im Tiefland Ostböhmens, in den Beskiden und in den Bezirken Kutná Hora und Písek. Von den Bezirken der ČR wies den bei weitem höchsten Wert Jičín mit 90,5 Tieren auf 100 ha LF auf (siehe auch HÄUFLER 1984, JANCÁK u. Götz 1997). Der nationale Durchschnitt erreichte damals den Wert von 61,0.

Zurzeit ist diese Situation jedoch wesentlich anders (siehe Abb. 4). Heutzutage befinden sich die meisten Tiere (jedoch bei weitem weniger als vor 40 Jahren) in den Vorgebirgsgebieten der Böhmischemährischen Höhe, in den Bezirken Žďár nad Sázavou, Pelhřimov, Havlíckův Brod, im südwestlichen Böhmen – Domažlice, Klatovy,



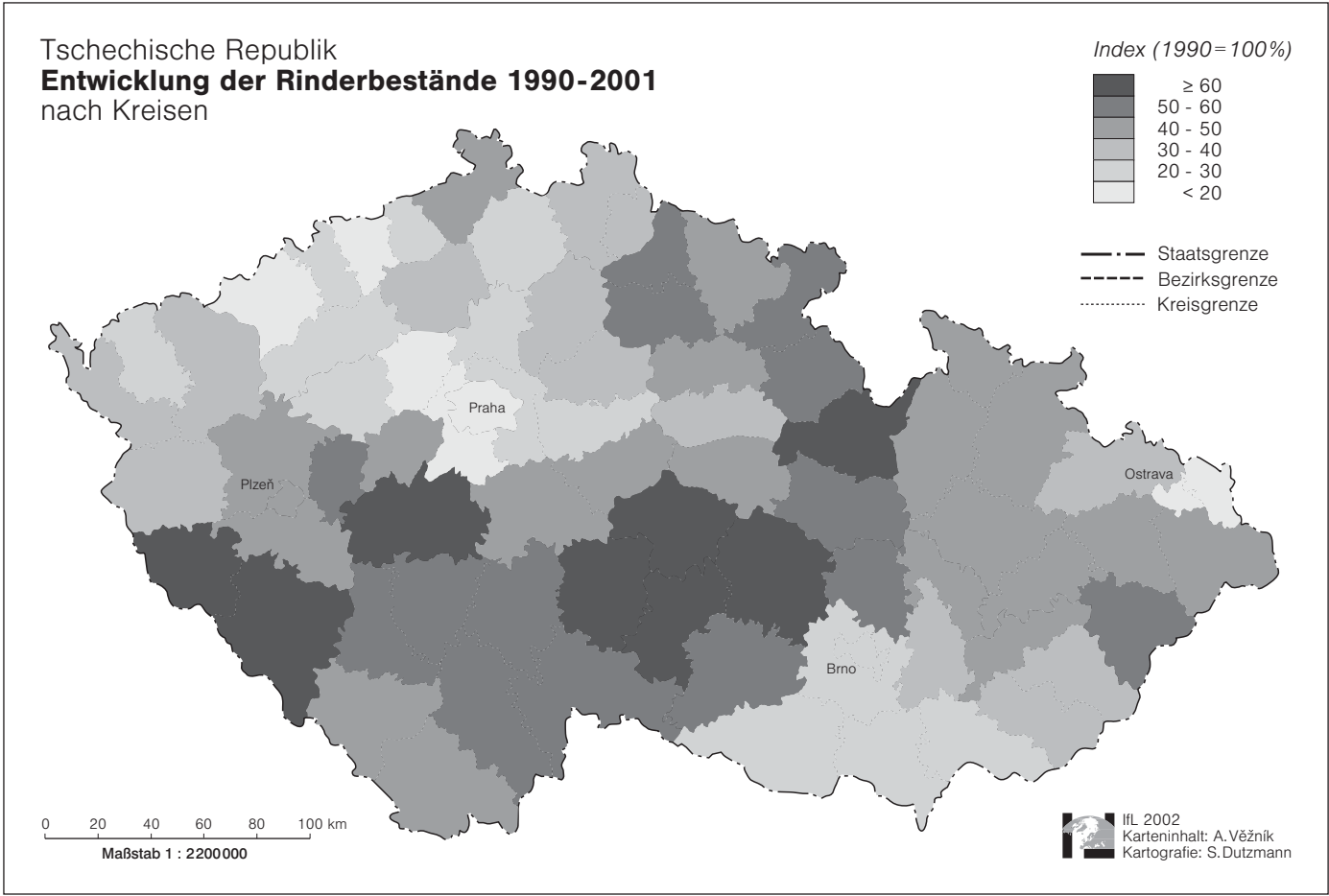


Abb. 5: Entwicklung der Rinderbestände in den Jahren 1990 - 2001 (Jahr 1990 = Index 100)  
Quelle: Agrocensus, eigene Berechnungen

Prachatice und Ostböhmen, Semily, Rychnov nad Kněžnou und Ústí na Orlicí (der überhaupt höchste Wert in ganz ČR – 78,2). Hingegen muss man auf einen übertriebenen und im Grunde unbegründeten Rückgang des Rinderbestandes in Mähren sowie in Mittelböhmen (vor allem in der Umgebung von Prag, aber auch in den fruchtbaren Bezirken von Kladno und Mělník) aufmerksam machen. Zu einer wirklich alarmierenden Entwicklung kommt es in einigen Bezirken Nordböhmens, wo vor allem die Bezirke Louny, Chomutov, Most und Teplice den angeführten Index schon weit unter dem nationalen Durchschnitt (40,5) haben.

Aus dem Indexkartogramm der Änderungen der Rinderbestände im Zeitraum von 1990 bis 2001 nach Bezirken, *Abbildung 5*, ist ein drastischer Rückgang der Rinderzucht ersichtlich, und das praktisch in der ganzen ČR. Die Rinderbestände sanken in dem beobachteten Zeitraum auf 45,1 % (siehe *Tab. 4*), aber die regionalen Differenzierungen sind noch viel größer. Zum größten Rückgang kam es

vor allem in den Bezirken des nordböhmischen Braunkohlengebiets (Teplice, Index – 5,4, Chomutov – 17,1), in der weiteren Umgebung von Prag (Hauptstadt Prag – 9,7, Prag-Westen – 14,2), in Südmähren und im Bezirk Ostrava (Karviná – 7,0). Gerade der deutliche Rückgang im fruchtbarsten Teil Mittelböhmens, an der Elbe, ist sehr alarmierend. Es taucht die Frage auf, warum es gerade in dem Gebiet so ist, das in Böhmen die besten Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft aufweist. Die mittelböhmische Region an der Elbe könnte darüber hinaus die dicht bevölkerte Stadt Prag

und ihre Umgebung mit tierischen Produkten (Milch und Fleisch) versorgen.

Der Rückgang des Rinderbestandes macht sich regional auch im Verhältnis von Tiefland zu Vorgebirge bemerkbar, und zwar so, dass die Tieflandsgebiete einen größeren Rückgang als die Vorgebirgsgebiete aufweisen. In diesem Sinne ist der Rückgang des Rinderbestandes nur in Haná durchschnittlich. Hingegen kann man den starken Rückgang in Süd- und Südmähren vor allem durch den Übergang und die stärkere Orientierung auf Schweinezucht (geeignete Futter-

Tierart	1960	1970	1980	1990	1993	1996	2001
Rinder insges.	2.987	2.940	3.429	3.506	2.512	1.989	1.582
davon Kühe	1.430	1.310	1.319	1.236	932	751	611
Schweine	3.499	3.169	4.797	4.790	4.599	4.016	3.594
Schafe	228	271	290	430	254	134	90
Geflügel	18.658	23.763	31.926	31.981	28.220	27.875	32.043
Durchschn. jährl.							
Melkertrag je Kuh in l	1.832	2.477	3.122	3.949	3.823	4.289	5.255

Tab. 4.: Entwicklung des Bestandes von Wirtschaftstieren auf dem Gebiet der ČR (in 1000 Stück)  
Quelle: Statistická ročenka ČR. Soupis hospodářských zvířat, ČSÚ, Praha

grundlage vorhanden) erklären. In den Vorgebirgsgebieten ist der niedrigste Rückgang in der Böhmischemährischen Höhe, unter Orlické hory und in den Bezirken Domažlice, Klatovy und Příbram zu verzeichnen. Anderswo im Vorgebirge sind die Resultate widersprüchlich. Die Ergebnisse der festgestellten langfristigen Tendenzen kann man in folgenden Punkten zusammenfassen:

- Im Einklang mit der Konzeption der Agrarpolitik vor dem EU-Beitritt wird die Erhöhung der Tierbestände (oder mindestens die Verhinderung des Rückgangs) im Nordwesten von Prag (Mělník, Kladno, Louny usw.) bis zur Staatsgrenze, genauso in den südlichsten Bezirken von Mähren (Břeclav, Hodonín, Znojmo) erforderlich.
- Zu den weiterhin widerspruchsvollen Gebieten gehören die Beskiden (zu starker Rückgang) und Jeseníky (Unterschied in der Entwicklung des westlichen und des östlichen Teils des Gebirges).
- Es wäre günstig, die bisherigen Bestände in den übrigen Regionen zu erhalten und das vor allem im Zusammenhang mit der Lokalisierung der Verarbeitungsindustrie, besonders der Molkereien und Fleisch- und Wurstfabriken.

Zusammenfassung

Wie aus dem Beitrag hervorgeht, kam es während der Transformation der tschechischen Landwirtschaft zu markanten Änderungen, die ziemlich große territoriale Differenzierungen mit sich brachten. Deutliche regionale Disproportionen stellen ein bedeutsames Problem für den Staat als Ganzes dar, und es ist wichtig, sich mittels zweckmäßiger regionaler Politik vor allem auf die Hilfe für Regionen, die hinter der ökonomischen Entwicklung zurückbleiben, einzustellen.

In der Landwirtschaft ist diese Situation um so viel komplizierter, da sich zu den Begleiterscheinungen wie Preisliberalisierung, Waren-, Kapital- und Bevölkerungsbewegung u. ä., die mit dem Übergang zur Marktwirtschaft zusammenhängen, auch ungleichmäßige räumliche Entwicklungen im Verhältnis zu Naturbedingungen, Regionstraditionen, Niveau der Landbesiedlung usw. gesellen. Gerade die Aufrechterhaltung leistungsfähiger

Gebiete, die Besiedlung von problematischen und bedrohten Regionen und die Unterstützung einer ausgewogenen Regionenentwicklung stellen zurzeit das Hauptziel der regionalen Politik in der Landwirtschaft dar. Eine objektive Bewertung des erzeugungsökonomischen und sozialen Potenzials der Regionen sollte zur Verbesserung ihrer Effizienz beitragen, und zwar in der Landwirtschaft vor allem durch eine Produktionsstruktur, die den Produktionsbedingungen entspricht. Das Hauptziel dieses Beitrags war es, auf einige der größten und negativsten Differenzierungen auf dem Gebiet der ČR hinzudeuten. Es geht vor allem darum, dass die Umstrukturierung der Agrarproduktion die Umwelt sowie die sozialökonomischen Bedingungen sehr nachdrücklich beeinflusst.

Literatur

Agrocensus (1995, 2000). Český statistický úřad, Praha, 1996, 2001.

BOWLER, I. R. (1992): The Geography of Agriculture in Developed Market Economies. Longman, 336 pp.

BOŽÍK, M. (2000): Postavenie agropotravinářského komplexu v národnom hospodárstve. In: Zemědělská ekonomika 46, 5, 1999 - 205, (slov.).

CEJNAR, B. (1989): Vývoj zemědělství v ČSFR v porovnání se světem a vybranými státy. In: Plánované hospodářství 42, 6, S. 42 - 50, (czech).

COBB, D., P. DOLMAN u. T. O'RIORDAN (1999): Interpretations os Sustainable Agriculture in the UK. In: Progress in Human Geography. Vol. 23, issue 2, S. 209 - 235.

Definitivní údaje o sklizni zemědělských plodin v ČR. ČSÚ, Praha. 1990 - 2001.

DOKTOROVÁ, M. a kol. (2000): Strukturální analýza zemědělské soustavy České republiky v období 1981 - 1995. In: Zemědělská ekonomika 46, 2, S. 81 - 88, (czech).

DOUCHA, T. u. Z. SOKOL (1999): Pokus o etapizaci vývoje zemědělství a zemědělské politiky v ČR v letech 1989 - 1998. In Zemědělská ekonomika 45, 12, S. 529 - 53, (czech).

DOUCHA, T. (2000): Předpoklady zvyšování konkurenceschopnosti českého

zemědělství. In: Zemědělská ekonomika 46, 4, S. 155 - 160, (czech).

DOUCHA, T. (2001): Czech pre-accession agricultural policy and utilisation of agricultural land. In: Agricultural Economics 47, 7, pp. 281- 284, (engl.).

DRTINA, F. (1989): 40 let rozvoje socialistického zemědělství. In: Statistika, 12, S. 517 - 534, (czech).

GORTON, M. (2001): Agricultural land reform in Moldova. In: Land Use Policy. Vol. 18, issue 3.

HÄUFLER, V. (1984): Ekonomická geografie Československa. Academia, Praha, 639 pp., (czech).

HAVLÍČEK, J. (1988): Hodnocení struktury a vývoje zemědělsko – potravinářského komplexu v ČSSR v 80. letech. In: Zemědělská ekonomika 34, 2, S. 79 - 91, (czech).

Historie a současnost zemědělství očima statistiky (1998): ČSÚ, Praha. 48 pp., (czech).

HORSKÁ, H. u. D. SPĚŠNÁ (1994): Sociální souvislosti procesu transformace zemědělství. VÚZE, Praha, 54 pp., (czech).

HORSKÁ, H. u. D. SPĚŠNÁ (1996): Signály změn sociálního postavení zemědělců. VÚZE, Praha, 39 pp., (czech).

HRABÁNKOVÁ, M. a kol. (1994): Regionální politika v zemědělství. VÚZE, Praha, 55 pp., (czech).

JANČÁK, V. u. A. GÖTZ (1997): Územní diferenciacie českého zemědělství a její vývoj. Př.fak. UK Praha, 76 pp., (czech).

JENÍČEK, V. a kol. (1991): Agrární politika a hospodářská transformace agrárně potravinářského komplexu. AZV ČSFR, Praha, 194 pp., (czech).

KARÁSEK, V. (1989): Československé zemědělství. In: Mezinárodní zemědělsko – průmyslový časopis 33, 1, S. 34 - 37.

Koncepce agrární politiky na období před vstupem ČR do EU. (1999): Min. Zem. ČR, Praha, 23 pp., (czech).

KÜNSTLING, D. u. A. KUODYS (1994): Stand und Probleme der Privatisierung der Litauischen Landwirtschaft. In: Europa Regional, 2, S. 21 - 26.

POKRIVČÁK, J. u. P. BIELIK (2001): Selected problems of restructuring and transforming of agriculture. In: Agricultural Economics 47, 8, pp. 356 - 360, (engl.).

Rozvoj JZD před XI. celostátním sjezdem. (1989): ČSÚ, Praha, 228 pp., (czech).

Soupis hospodářských zvířat. ČSÚ, Praha, 1990 - 2001.

SPIŠIAK, P. (2000): Udržateľ'nost' rurálných systémov (teoreticko – metodologické prístupy). In: Geographical Studies 7. University Nitra, S. 286 - 294, (slov.).

STANĚK, P. (1989): Analýza vývoje zemědělské soustavy ČSSR. In: Zemědělská ekonomika 35, 1, S. 35 - 49, (czech).

Statistická ročenka ČR. ČSÚ, Praha, 1980 - 2000.

SWINNEN, J. F. M., A. BUCKWELL and E. MATHIJS (1997): Agricultural Privatisation, Land reform and Farm Restructuring in Central and Eastern Europe. Aldershot: Ashgate, 373 pp.

TVRDOŇ, J. (2001): Czech agricultural transformation and its competitiveness in international trade. In: Agricultural Economics 47, 3, pp. 127 - 131, (engl.).

VĚŽNÍK, A. (1993): Agriculture in former Czechoslovakia before and after 1990. In: Scripta Fac. Sci. Nat. Univ. Masa-

ryk. Brun., Vol 23, Geography, pp. 97 - 106, (engl.).

VĚŽNÍK, A. (1995): Geographical aspects of the Transformation of Agriculture of the Czech Republic. In: Scripta Fac. Sci. Nat. Univ. Masaryk. Brun., Vol. 25, Geography, pp. 119 - 129, (engl.).

Zemědělství 2000. (2001): Min. Zem. ČR, Praha, 73 pp., (czech).

Zpráva o stavu českého zemědělství. Zelená zpráva. Min. Zem. ČR. Praha, 1995 - 2000.

ZRINŠAK, G. (1997): La Systeme Agro-Alimentaire Tcheque Ruptures te Re-

compositions Spatiales. Univ. Paris I., 346 pp.

RNDr. ANTONÍN VĚŽNÍK, CSc.  
Masarykova Univerzita v Brně  
Přírodovědecká fakulta  
Katedra Geografie  
Kotlářská 2  
CZ-61137 Brno  
Tschechien

## Neuerscheinung

### UM EBERSWALDE, CHORIN UND DEN WERBELLINSEE Eine landeskundliche Bestandsaufnahme im Raum Eberswalde, Hohenfinow und Joachimsthal

Herausgegeben von  
Frauke Gränitz und  
Luise Grundmann  
im Auftrag des Instituts für Länderkunde Leipzig und der  
Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig  
Erarbeitet unter Leitung von Rolf Schmidt  
Mit 78 Abbildungen und  
2 Übersichtskarten  
ISBN 3-412-02401-5

Vor 20 Jahren erschien unter dem Titel "Um Eberswalde, Chorin und den Werbellinsee" eine regionale Landeskunde, die rasch viele Interessenten und Liebhaber gefunden hatte. Das beruhte auf dem hohen Informationsgehalt und der ausgewogenen Darstellung, fand aber auch eine Erklärung in der Persönlichkeit des damaligen Hauptbearbeiters, Prof. Dr. Scamoni, der ein ausgezeichnete Kenner der Landschaft um Eberswalde gewesen ist und sein Wissen in beeindruckender Weise vermitteln konnte. Das handliche Buch mit dem grünen Schutzumschlag war rasch vergriffen und bald konnte die Nachfrage auch antiquarisch nicht mehr befriedigt werden. Nun liegt mit gleichem Titel eine Neubearbeitung in der 1957 begründeten Reihe "Landschaften in Deutschland - Werte der deutschen Heimat" als Band 64 vor, herausgegeben vom Institut für Länderkunde e.V. Leipzig und der Sächsischen Akademie der Wissen-

schaften zu Leipzig, erschienen im Böhlau Verlag Köln Weimar. In den Grundzügen folgt die Neubearbeitung der einstigen Gliederung, auch der Gebietsausschnitt wird beibehalten. Naturausstattung und Landschafts-genese werden ebenso dokumentiert wie die Besiedlungs-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte von über 40 Gemeinden bzw. Ortsteilen. Neue Aspekte der Regionalgeschichte, des Kulturlandschaftswandels, des Natur- und Denkmalschutzes und des Tourismus werden ebenso berücksichtigt wie der soziale und wirtschaftliche Strukturwandel nach 1990. Das Buch wird angesichts der wachsenden Bedeutung der Region

um Eberswalde dringend gebraucht. Es vermittelt umfassende und sachliche, vielseitig illustrierte Informationen für viele Interessenten und dürfte nicht zuletzt als Handbuch für die Studierenden der Fachhochschule Eberswalde Bedeutung erlangen.

